

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Metzerhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 292

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : : gewährt Mark 1.92.

Halver
Montag, den 14. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Vort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Dezember. In ruhmvoller Kampfgestalt gegen zehnfache Übermacht hatten bei den Flandernsinseln vier Schiffe unserer ostasiatischen Kreuzergeschwader, „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Münster“. Das fünfte Schiff des Geschwaders, der kleine Kreuzer „Dresden“, geht, heftig verfolgt, weiter in See. — In Westgalizien hauern die Kämpfe zwischen österreich-ungarischen und russischen Truppen an. Unsere Verbündeten machen bisher 10 000 Russen zu Gefangenen. — Die Russen landen Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen südlich von Vatum; von den Türken angegriffen, müssen die Russen sich zurückziehen und lassen mehrere Geschütze in türkischen Händen.

11. Dezember. In Flandern machen die Deutschen Fortschritte, ebenso in den Argonnen, französische Angriffe werden abgewiesen. — In Nordpolen schreitet der deutsche Angriff vorwärts.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Dez. (Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive bei Apremont (südlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Fyreg (halbwegs bei St. Mihiel-Pont a Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. — Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen, dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Wir tragen es . . . !

Jawohl, wir tragen es aufrechten Hauptes und lassen uns nicht niederbeugen — vorwärts ist die Parole vor wie nach für unsere Seewege wie für das Feldheer.

Unser Kreuzergeschwader, das an der chilenischen Küste bei Santo Maria unvergängliche Lorbeeren pflücken und den Übergang an die Unbegreiflichkeit der englischen Flotte gründlich zerstören konnte, ist seinem unentrinnbaren Schicksal erlegen. Von einer vielfachen englischen Übermacht unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee bei den Flandernsinseln in der Nähe des Kap Horn, wohin sie durch die Magellanstraße gelangt waren, wurden unsere fünf Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Münster“ entdeckt und mußten sich unter den ungünstigsten Verhältnissen zum Kampf stellen, der mit der Vernichtung der drei ersten endete. „Dresden“ und „Münster“ wurden vom Feinde

verfolgt, der nicht weniger als 38 Schiffe aller gegen uns kämpfenden Länder aufgeboden hatte, um unserer kleinen Kreuzerschiffen Herr zu werden. Leider wurde auch „Münster“ schließlich eingeholt und teilte das Schicksal ihrer Kampfgenossen.

Wir wußten alle, daß die kühnen Fahrten des deutschen Geschwaders, dem es glückte, unter der Führung des Vizeadmirals v. Spee vor etwa vier Monaten aus Esingtau auszulassen, über kurz oder lang ihr Ende finden mußten. Wir trauern über dies Ende, über das Blutopfer, das brave deutsche Seelen im fernen Ozean bringen mußten, aber wir lassen uns nicht durch die trübe Kunde niederdrücken, sondern fügen uns hochherhebenden Hauptes in das Unvermeidliche. Unsere Schiffe, die auf dem Stillen und Atlantischen Ozean die feindliche Schifffahrt beunruhigten und dem Handel der gegen uns verbündeten Mächte schwere Wunden schlugen, die die französische Besitzung Papeete in der Südsee bombardierten, die an der chilenischen Küste den „Monmouth“ und „Good Hope“ ins Wellengrab senkten, sind kein verlorener Einsatz gewesen. Sie haben uns reichlichen Gewinn gebracht und den Ruhm und das Ansehen der deutschen Flagge im Auslande hochhalten und mehr helfen. Sie haben dem Feinde kräftigen Abbruch getan und sind im mutigen Kampfe gegen einen übermächtigen Gegner glorreich untergegangen, treu ihrer Pflicht bis zum letzten Hauch. Mehr konnten wir nicht erwarten und mehr haben wir nicht erwartet.

Es war ja fast ein Wunder, daß sich die von einer vielköpfigen Meute gejagten so lange halten konnten. Kein Hafen stand ihnen zu Gebote. Der Nachrichtenendienst verlagte, da die Feinde die Kabel und drahtlosen Stationen beherrschten. Die Kiele wuchsen an und kein Dock war bereit, in dem die Kruste, die die Geschwindigkeit stark herabsetzte, entfernt werden konnte. Die Maschinen, durch steten Gebrauch verschlakt und überanstrengt, fanden keinen Ort, an dem sie gründlich gereinigt werden konnten. Nur deutsche Tüchtigkeit und deutscher Ordnungssinn konnte es überhaupt gelingen, die Schiffe durch eine so lange Zeit hindurch fechtend zu erhalten. Dazu kam die unfreundliche Haltung der Neutralen, die unter dem Druck englischer Drohungen den deutschen Schiffen jeden Aufenthalt in den Küstengewässern unmöglich machten und ihnen den so wie so schon spärlichen Nachrichtenendienst beschneiden, während dem englischen waidwund geschossenen Kreuzer „Glasgow“ sich gütlich die Porten öffneten, damit er seine Wunden heilen und den deutschen Gegnern entgegen könne. Wahrscheinlich, sie haben Übermenschliches geleistet, die Führer unserer Kreuzer, die fern von der Heimat die schwarz-weiß-rote Flagge über den Wellen wehen ließen.

Bewunderung und Stolz füllt unsere Brust, wenn wir ihrer Taten gedenken, und mildert den Schmerz über ihren Untergang. Wir wissen, daß an ihre Stelle neue Kämpfer treten werden, die von dem gleichen heldenmännlichen Geschick und der gleichen glühenden Liebe für ihr Vaterland erfüllt sind. Und die Schiffe, auf deren Planken sie der Übermacht der Feinde trotzen, werden von neuem ersetzt werden, ein jedes von zweien, wenn es sein muß, besseren, schnelleren, stärkeren. Das deutsche Volk hat die Kraft zu siegen, nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Meere. Und jeder Verlust, auch der schwerste, wird mit stolzem Mute getragen werden, wenn es sein muß, um das große Ziel zu erreichen, das uns allen vor-

schwebt, und das wir erkämpfen müssen, koste es, was es wolle.

Unsere Flotte schöpft aus dem Vorbilde, das ihr unsere braven Kreuzer gegeben haben, neues Vertrauen in die Erfüllung ihrer Aufgabe, und sie wird sich ihr jederzeit gewachsen zeigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie es scheint, wird jetzt größerer Ernst mit den Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich gemacht. Ein neues Gefangenenlager ist kürzlich in Solzminnen fertiggestellt worden. Voraussichtlich wird es demnächst durch französische Zivilpersonen in wehrfähigem Alter belegt werden, die, dem Vernehmen nach, aus Gründen der Vergeltung wegen der zu Beginn des Krieges verfügten Gefangenensetzung deutscher Wehrfähiger in Frankreich nunmehr festgenommen werden sollen.

+ In der Freitagssitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung, betreffend Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelveredlung und die Vorlage betreffend den Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Geschäftsjahr 1915. (B.T.B.)

+ Einen großen Erfolg verkündet die soeben bekanntwerdende letzte Wochenübersicht der Reichsbank. Danach waren bis zum 7. d. Mts. in der Reichsbank mehr als zwei Milliarden Goldbestand vorhanden. Soviel ist noch nie vorhanden gewesen. Die Kräftigung unserer finanziellen Rüstung ist ohne weiteres erkennbar und auch die gute Wirkung, welche die wiederholten Mahnungen zur Goldabgabe an die öffentlichen Kassen und damit an die Reichsbank getan haben. Trotzdem befindet sich ein großer Schatz von Goldmünzen noch in Privatbesitz, sind doch im ganzen mehr als fünf Milliarden Goldmünzen ausgeprägt. Rechnet man einen Teil für das Ausland ab, so könnte im Inlande doch noch eine Menge zusammengebracht werden. Im vaterländischen Interesse ist es geboten, jedes Goldstück baldmöglichst der Reichsbank zuzuführen.

Italien.

+ Das offiziöse Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano“, veröffentlicht folgende Mitteilung über die Errichtung einer englischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle in Rom. „Der englische Minister des Äußern Sir Edward Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Somarès als außerordentlicher und bevollmächtigter Gesandter des Königs von England beim Heiligen Stuhle. Der Kardinalstaatssekretär beehrte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.“ — Wenn man nach den Gründen für den außergewöhnlichen Schritt Englands in diesem Augenblick sucht, so sind zwei davon auf den ersten Blick erkennbar. Erstens bliebe der britischen Regierung die Möglichkeit, falls Italien etwa aus seiner Neutralität zugunsten des Dreibundes heraustrete, trotzdem einen Vertreter in Rom zu behalten — den beim päpstlichen Stuhl. Dann fühlt England sich der Vren monia sicher und möchte seine guten Beziehungen

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Gurd.

14] Binder zählte das Geld auf und nahm die Quittung in Empfang.

„Ach ja, noch eins, Binder. Ich kam heut früh nicht dazu, Ihnen die Sache zu Ende zu erzählen. Baumgart träumt davon, Polen wieder selbständig zu machen, mit Hilfe seiner Kanonen und der von den drei Staaten Österreich, Preußen und Rußland ausgebildeten Mannschaften. Er ist gewissermaßen das Haupt einer umstürzlerischen polnischen Verschwörung, will selbst König von Polen werden. Der Gedanke an sich ist ja gar nicht so phantastisch, und wenn die Sache schließlich lange vorbereitet wird, haben die drei Länder eine mächtige Gewalt gegen sich. Bianta leistet natürlich ihrem Vater Helfersdienste, das ist doch klar, und fesselt eben soviel als möglich die ehemaligen Offiziere im Dienste ihres Vaters an sich, um sie zu befehlen, oder doch wenigstens ihrem Vater die Wege zu ebnen. Wenn Sie Lust haben, Prinz von Polen zu werden, dann halten Sie an dem Phantom einer Ehe mit Bianta fest. Au revoir!“

Dimitri nahm seinen Hut und ließ Franz Binder mit seinen stürmenden Gedanken zurück.

Also doch? Seine Ahnung, daß da irgend etwas anderes dahinter stecken muß, als schließlich nur eine philanthropische Spielerei eines Millionärs, hatte sich doch bestätigt. Fast mechanisch packte er die Akten des Generals in ein Kuvert und schrieb mit Bleistift einen kleinen Zettel dazu.

So zerfloß sein Traum von Ehre und Liebe.

Baumgart rang verzweifelt die Hände. Das Rätschen mit den Dokumenten war unauffindbar. Niemand wußte um seine Existenz, selbst Bianta nicht. Sie hatte ja noch nicht einmal eine Ahnung von seinen geheimsten Plänen. Der Schlüssel zur Schublade war so kompliziert, daß ihn keiner nachzumachen imstande war, und dann trug er ihn auch immer wie ein Stapulier auf seiner blanken Brust. Er überlegte.

Hatte er einmal etwa den Schrank nicht verschlossen? Aber gleich verwarf er den Gedanken wieder. Das war

ja gänzlich ausgeschlossen. Er untersuchte das Schloß, ja selbst die Lage der Schrauben, nichts deutete auf eine Veränderung, die etwa auf Einbruch schließen ließ. Auch im Holze selbst konnte er keine Zeichen von gewaltsamer Öffnung finden.

Was war zu machen? Die Pläne und alles, alles, was an Aufstellungen über die geheimen Kriegspläne da war, waren verschwunden. Und alle Namen der Mitglieder der „Polnischen Liga“ waren dabei. Wenn das in die Hände der österreichischen Regierung fiel, war er verloren. Sollte er fliehen? Sollte er seine Freunde warnen? Das war das Nächstliegende.

Aber, wer garantierte ihm, daß nicht alles schon verraten sei?

Wenn Danielowitsch doch wenigstens jetzt da wäre! Zu dem hatte er noch das meiste Vertrauen. Und dann wenn er ihm auch schließlich alles entdeckte, von dem brauchte er nichts zu fürchten. Einmal hatte er ihn ja in der Hand wegen der Spionage gegen Rußland, und dann auch wußte er ja, daß er sich um Bianta bewarb. Der konnte helfen, sonst keiner. Aber Dimitri Danielowitsch war in Czestochau und „arbeitete“ für ihn.

Ratlos kniete er vor der offenen Schublade und starrte wie geistesabwesend in den Wulst von Papieren.

Da klopfte es leise.

In fiebernder Eile främte er alles wieder ein und verschloß den Schub. Dann öffnete er.

Bianta kam.

Das Mädchen merkte sofort, daß in dem Wesen ihres Vaters sich irgend etwas geändert hatte.

Forschend blickte sie ihn an und fragte:

„Pa, was ist dir? Du bist so merkwürdig erregt?“

„Bin ich das? Ach, nichts, nichts, Kind! Was wünschst du?“

„Pa, ich wollte mit dir über etwas sprechen. Hast du ein wenig Zeit für mich?“

Schweigend setzte sich Baumgart an seinen Schreibtisch und zog den kleinen Sessel heran, der in der Ecke stand.

„Ich weiß es bereits, Bianta. Binder hat es mir selbst gesagt.“

„Ja? Nun, und du?“

Baumgart schwieg.

„Ich habe ihn vertraut, bis er von Rußland zurückkommt“, sagte er dann leise.

Bianta war bestürzt.

„Aber liebster, bester Pa, ich . . . liebe ihn doch und ich lasse nicht von ihm. Danielowitsch wird sich rächen, ich weiß es . . . er tobte vor mir . . . und ich hab' solche Angst . . . Pa . . . er machte allerlei Andeutungen . . .“

Baumgart blickte auf. Mit lauerndem Blick fragte er:

„Andeutungen? Welcher Art?“

„Daß du im Geheimen einer polnischen Gesellschaft . . .“

„Ach!“ schrie der Alte auf. „Also der? . . . O Gott, dann bin ich verloren!“

Bianta erschrak und sprang auf.

„Pa, lieber Pa . . . was ist dir? Mein Gott, mein Herz . . . Pa . . . Pa . . .!“ Sie warf sich über den Alten und schlang die Hände um seinen Hals.

„Ja, Kind . . . ich bin verloren, wenn . . . wenn wir nicht sofort wegkommen.“

„Weg? Fliehen?“

„Ja, fliehen. Das ist meine einzige Rettung noch. Kind, höre mich an.“

Er atmete ein paarmal schwer, und leise erzählte er:

„Du weißt, ich stamme aus Kattowitz. Mein Vater war ehemals preussischer Offizier, mußte aber wegen Schulden quittieren und übernahm eine Vertretung einer großen Maschinenfabrik für industrielle Maschinen. Der Aufschwung in Oberschlesien brachte ihm ein riesenvermögen ein und er heiratete, eine Polin, eine geborene Gräfin Szeulicka. Meine Mutter war eine eingeeiste Deutsche, feindin und gründete schon damals, im ersten Jahre ihrer Ehe, eine polnische Gesellschaft, die von den Polen Rußlands sehr unterstützt wurde. Allmählich griff diese Gesellschaft auch nach Polen selbst hinüber, nach Posen, nach Galizien. Der Zweck der Liga war, Geld zu sammeln für den Kampf gegen fremdes Joch, ob deutsch, ob russisch, und einmal, wenn genügend Streitkräfte vorhanden sein würden, das alte herrliche polnische Reich wieder aufzurichten. Meiner Mutter Blut rollt in meinen Adern, und ich verabschiede mich schon als Kind mit Leib und Leben jenen Ideen, führte sie auch bis zum heutigen Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

fast nur von Mohammedanern bewohnte Stadt Chartum besetzten und die Engländer vertrieben.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Dez. Dem Generalleutnant v. Morgen hat der Kaiser den Orden Pour le mérite für das siegreiche Vorgehen seiner Truppen in Polen verliehen.

Bückeburg, 11. Dez. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe hat zur Anerkennung der Verdienste, welche sich seine Kämpfer im großen Kriege erworben, das Kreuz für treue Dienste erneuert, das 1870 den Begleitern seines Vaters im Felde verliehen wurde.

Wien, 11. Dez. Erzherzog Friedrich ist zum Feldmarschall ernannt worden.

Berlin, 12. Dez. Die rheinische Mission in Barmen und die hiesige Mission erhielten die Nachricht, daß in Südafrika zahlreiche ihrer Missionare nebst Familien in die Konzentrationslager verbracht sind.

Kopenhagen, 12. Dez. Die Verbündeten gaben es auf, die Dardanellenforts zu beschließen, und zogen sich aus den türkischen Gewässern zurück.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 14. Dezember 1914

13. Dezember. 1545 Eröffnung des Tridentinischen Konzils. — 1565 Naturforscher Konrad v. Gesner gest. — 1769 Dichter Christian Friedrich Gellert gest. — 1797 Dichter Heinrich Heine geb. — 1816 Ingenieur Ernst Werner v. Siemens geb. — 1829 Mediziner Hugo v. Biernssen geb. — 1836 Maler Franz v. Lenbach geb. — 1863 Dichter Friedrich Hebbel gest.

14. Dezember. 1720 Publizist Justus Möser geb. — 1752 Dichter Christoph August Tiedge geb. — 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Verein. Staaten, gest. — 1824 Maler Pierre Puvis de Chavannes geb. — 1849 Komponist Konradin Kreutzer gest. — 1861 Komponist Heinrich Marschner gest. — 1870 Die Deutschen nehmen die franz. Festung Montmédy. — 1912 Arundine erreicht den Südpol.

1745 Sieg der Preußen unter Leopold von Anhalt-Deßau über die österreichische Armee bei Kesselsdorf. — 1775 Komponist François Adrien Boieldieu geb. — 1784 Schauspieler Ludwig Desvignes gest. — 1815 Dichter Heinrich Kruse geb. — 1832 Schauspieler und Regisseur August Ziemerborn geb. — 1842 Dichter Karl Stieler geb. — 1852 Physiker Becquerel geb. — 1860 Mediziner Jansen, Erfinder der Röntgenstrahlentherapie geb.

□ Weihnachtsendungen. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr aufstauen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeleitet werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwas auf dem Verpackungsmaterial vorhandene ältere Aufschriften und Befleissungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappstücken, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Pakettarte enthalten, also auch den Franko-Vermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk „durch Eilboten“ usw., damit im Falle des Verlustes der Pakettarte das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (G., W., S., O. usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Verhütung des Betrugs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf die Pakettarte geklebt werden. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Pakettarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet. Gemeinnützige Einlieferungsbezeichnungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Abgesetzte Russengenerale.

Gereimte Selbstbilder.

Als Rennekampf nach Preußen kam
Und in der Burg zum Wohnsitz nahm,
Da dachte mancher Mensch:
Der Russe ist ein tüchtiger
Strateg und noch tüchtiger
Als Joffre oder French.

Doch als es schief und schiefer ging
Und Hindenburg die Russen fing,
Bekam der Zar den Krampf,
Da warf der kleine Nikolaus
Als Sündenbock zum Haus hinaus
Den großen Rennekampf.

So plumpste nun der General,
Woburch ihm ein für allemal
Die Laufbahn jäh zerbrach;
Und als er knapp am Boden lag,
Da stürzten ihm mit einem Schlag
Sechs Generale nach.

Und sind die Russen führerlos,
Wie sollen ihre Scharen bloß
Ins Land der Deutschen ziehn?
Da muß er selbst wohl nachhaken ran,
Der Hindenburg, der führt sie dann
„Geschlossen“ nach Berlin.

—* Seitens des stellvertretenden Generalkommandos 7. A. R. geht uns folgendes zu: In den letzten Tagen sind unter den im Gefangenlager Friedrichsfeld bei Wesel untergebrachten russischen Kriegsgefangenen 6 Fälle von Cholera aufgetreten, von denen 2 einen tödlichen Verlauf genommen haben. Sämtliche russische Gefangene sind sofort unter strengste Absonderung und Ueberwachung gestellt worden. Die in den Bezirk des Armeekorps weiterhin überwiesenen gefangenen Russen werden ausnahmslos einer sorgfältigen Quarantäne unterworfen, etwaige Kranke, auch an ansteigend gefährlichen Darmkatarrhen Erkrankte, sofort abgefordert und in Seuchen Lazaretten untergebracht. Auch ist alsbald der Bau eines besonderen Quarantäne-Lagers an einer von allem Verkehr weit abgelegenen Stelle der Dülmener Heide in Angriff genommen. Es sind kurzum alle erforderlichen Maßregeln ergriffen worden, durch die eine Beschränkung der Krankheit auf ihren Ausgangsherd gewährleistet und ein Uebergreifen derselben auf weitere Kreise, besonders auch auf die Zivilbevölkerung, verhindert wird. Irgend ein Grund zur Beunruhigung liegt daher nach keiner Seite vor.

— **Schalksmühle, 14. Dez.** Mit welcher Dankbarkeit von unsern Feldgrauen die ihnen gesandten Liebesgaben entgegengenommen werden, beweist ein Schreiben von einem Sohn unserer Nachbargemeinde Hülsheid, das er

von der Front an den Gemeindevorsteher nach Empfang einer Liebesgaben-Sendung richtete. Das Schreiben, das uns zur Verfügung gestellt wurde, hat folgenden Wortlaut: Als Dank für das mir überhandte Paket und zum Zeichen, daß auch wir hier draußen der Heimat mit den geliebten Bergen gedenken, überweise ich dem Herrn Gemeindevorsteher diese kleine Gabe von meiner U.-D.-Bühnung mit der Bitte, sie nach dem Ermessen des Herrn Vorstehers an bedürftige Kinder der Gemeinde als Weihnachtsgeschenk zu verteilen, deren Vater bereits im Felde gefallen ist oder noch im Felde steht. Tausend Grüße der geliebten Heimat! Auf ein frohes Wiedersehen! E. W. 25 Mark inliegend.

Lüdenscheid, 11. Dez. Flüchtlinge aus Ostpreußen nämlich zirka 40 Kinder, sind hier eingetroffen und durch die freiwillige Liebestätigkeit untergebracht worden.

Altena, 12. Dez. Für die Einrichtung eines Musterfeldlazarettes beim 7. Armeekorps stiftete Herr Fabrik- und Rittergutsbesitzer Walthers Selve den Betrag von 15000 Mk.

Hagen, 11. Dez. (Haftentlassung.) Der frühere Leiter der Altenaer Volksbank Otto von Hagen, der kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt und sofort verhaftet worden war, ist gestern aus der Haft entlassen worden; er hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

(1) Haglinghausen, 12. Dez. Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich gestern Abend auf der Straße zwischen hier und Bevelsberg ereignet. Als der Straßenbahnwagen von der Endstation abfahren sollte, glaubte der Schaffner, der Führer sei vorn auf seinem Stande und er löste deshalb die Bremse. Auf dem abschüssigen Terrain geriet der Wagen ins Rollen, sprang an einer Straßenbiegung aus dem Gleise und schlug mit voller Wucht gegen die an der Straße stehenden Bäume. Das Vorderteil des Wagens wurde eingedrückt, dieser auf die Seite geworfen und vollständig zertrümmert. Die Frau eines Handelsmannes erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit verstarb, auch eine andere Frau ist schwer verwundet, ferner wurden noch 5 Personen leichter verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Köln, 12. Dez. Folgendes hübsche Geschichtchen, das sich auf der Straßenbahn zugetragen hat, wird hier kolportiert. Auf einen bereits vollbesetzten Wagen schwingt sich eine junge Dame, die, bei der bekannten Vorzugung des weiblichen Geschlechts, auch mitgenommen wird. „Aber Sie werden mich doch nicht von meiner Frau trennen wollen“, ruft ein Herr in mittleren Jahren, der nun auch noch aufsteigt und einen Platz findet. „Oho und ich bin der Vater“, ruft ein Herr, der aber nicht weniger als väterlich aussieht, schließlich aber auch noch auf die Plattform der Straßenbahn aufgenommen wird. Der jüngere Herr meint nun ganz kühl: „Na, denn kann ja der Vater für Alle bezahlen“, und die junge Dame setzte hinzu, denn aber auch Fahrtscheine zu 15 Pfennige.“ (Die Fahrtscheine kosten durchweg 10 Pfg. es werden aber auch solche zu 15 Pfg. abgegeben, von denen 5 Pfg. der Kriegsfürsorge zufallen.) Der „Vater“ zahlte seufzend und in angeregtem Gespräch, wenn schon unter dem Lächeln des verständnisvollen Publikums fuhren die drei plötzlich verwandt gewordenen Personen weiter.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

CB Berlin, 13. Dezember. Halbamtlich wird gemeldet: Wie der Figaro mitteilt, soll der frühere Herausgeber des Journals L'Allemagne in Genf für die Gründung eines deutsch-französischen Friedenskomitees tätig sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

CB Berlin, 13. Dez. Für die Besserung im Befinden des Kaisers spricht der Umstand, daß zu der gestrigen kaiserlichen Abendtafel der Reichskanzler und Generaloberst von Kessel geladen waren.

Rotterdam, 12. Dez. Wie man von vertrauenswürdigster Seite aus dem Haag erfährt, sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß England in nächster Zeit sein Verlangen nach freier Durchfahrt durch die Schelde nach Antwerpen dringlich wiederholt. Die gewaltsamen Erkundungen von Ostende und Seebriège hätten die Unmöglichkeit einer dortigen Landung ergeben. Der neue englische Kriegsplan fasse die Bedrohung der deutschen Stellungen in Belgien von Antwerpen aus ins Auge, das deshalb zurückerobert werden müsse. Ob sich die Haltung der Vereinigten Staaten, die den ersten englischen Versuch, die holländische Neutralität zu verletzen, während der Belagerung im Entstehen verhinderten, sich inzwischen geändert hat, ist unbekannt. Das Schicksal der holländischen Kolonien spielt dabei eine ausschlaggebende Rolle. Holland sei jedenfalls entschlossen, ein etwaiges englisch-französisches Ultimatum abzulehnen und seine Besitzrechte mit aller Kraft zu wahren.

CB Konstantinopel, 15. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß ein türkischer Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ am 10. d. M. Datum in Brand geschossen hat. („Sultan Jawus Selim“ ist bekanntlich identisch mit dem früheren deutschen Panzerkreuzer Goeben.)

CB Sofia, 13. Dez. Ein militärischer Mitarbeiter teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Die in Deutschland und Österreich befindlichen Kriegsgefangenen, mehrere 100 000 Mann, sind hierbei nicht mitgerechnet. Außerdem verlor Rußland die Hälfte der gesamten Artillerie.

WTB Bordeaux, 13. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlicht den Einberufungsbefehl der Jahressklassen 1915 sowie der Zurückgestellten von 1913 und 1914. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000, wovon 210 340 der Infanterie einverleibt werden.

CB Paris, 13. Dez. Die französische Armeeverwaltung hat mit großem Pferdewangel zu kämpfen. Es ist nicht mehr möglich, die Kavallerierekruten schnell auszubilden. Deshalb ist die Bildung zahlreicher Radfahrerkompagnien angeordnet worden, denen fast alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrgangs 1915

überwiesen werden.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin, 14. Dez. Wie der Lokalanzeiger aus authentischer Quelle aus Konstantinopel erfährt, hat im Kaukasus ein großer Mohammedaner Aufstand begonnen, aus dem 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner zu Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

WTB Wien, 13. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Dezember: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limonowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe bei unserer übrigen Schlachtfrent brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere über die Karpathen vorgedrungenen Kräfte setzten wieder unter mehrfachem Kampfe die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neusandec genommen. Auch in Grybow-Gorlice rückten unsere Truppen wieder ein. Das Gempliner Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von dem großen Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgskammes nirgends wesentlichen Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Passhöhen in der Bukowina in der Gegend der Suczawa. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lwow setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der stellv. Chef des Generalstabes v. Hofer, G.-M.

CB Wien, 13. Dez. Vom österreichischen Generalstab wird bekannt gegeben, daß in den Karpathen unter siegreichen Gefechten abermals über 2000 Russen gefangen wurden. Beim letzten Ausfall der Besatzung von Przemyśl brachte diese 700 gefangene Russen, 18 erbeutete Maschinengewehre und viel Munition ein.

Schlechte Behandlung der elsässischen Geiseln in Frankreich.

Basel, 12. Dez. In den Baseler Nachrichten wird im heutigen Tagesbericht auf die vielen Verfolgungen hingewiesen, denen die Elsaß-Lothringer seitens der Franzosen fortwährend ausgesetzt sind. Besonders wird die schlechte Behandlung der elsässischen Geiseln, die von den Franzosen nach Frankreich gebracht wurden, gerügt.

Empfindliche Wiedervergeltung.

Bern, 11. Dez. Aus Bordeaux wird dem Temps gemeldet, die Deutschen hätten den Engländern, Franzosen, Russen und Japanern den Zutritt zu den Eisenschranken der Banken in Brüssel untersagt. Das sei eine Verletzung des Völkerrechts, da dieses die freie Verfügung über das Privateigentum gewährleiste.

Den Kampf gegen das Privateigentum dürfen natürlich nur unsere Feinde betreiben, sonst ist das völkerrechtswidrig!

Die letzten französischen Kriegsberichte.

Paris, 12. Dez. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. Der Feind zeigte gestern eine Tätigkeit im Gebiet von Ypern. Er richtete gegen unsere Linie mehrere Angriffe, von denen drei völlig zurückgeschlagen wurden. An einer einzigen Stelle gelang es dem Feinde, einen unserer vordersten Schützengräben zu erreichen. Wir rückten fortgesetzt in der Richtung auf die feindlichen Linien vor. Im Gebiet von Arras und Zuvincourt fanden Artilleriekämpfe statt. In den Argonnen schoben wir mehrere Schützengräben vor und wiesen zwei Angriffe ab. Im Gebiet von Varennes befestigten wir unseren Gewinn der letzten Tage. Die deutsche Artillerie zeigte sich sehr tätig, brachte uns jedoch keinerlei Verluste bei. Ebenso setzten wir unsere Fortschritte auf den Maashöhen und im Le Perre-Wald fort. Südlich Thann eroberten wir den Bahnhof Alsbach. Auf der übrigen Vogesenfront fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Paris, 12. Dez. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr. In der Gegend von Ypern wurde ein sehr heftiger deutscher Angriff abgewiesen. Ebendort wurde der Schützengraben, bis zu dem, wie nachmittags gemeldet wurde, die deutschen Truppen vorgeedrungen waren, von uns zurückerobert. Weiteres ist nicht zu melden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Brüninghaus.

Halver, den 14. Dezbr. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Lina Hulvershohn.

Anschlag, den 14. Dezember 1914.

Suche sofort einen

Zuschläger

Carl Budde, Oberbrügge.

Am Freitagmorgen den 18. d. M. bin ich mit Rügen anwesend.

W. Schoppmann, Vinge.

Tüchtiger

Maschinenaufsteller

sofort gesucht

Metallwarenfabrik Halver,

P. W. Saurand

Leiterwagen

Wilh. Bell jr., Halver.

Um meiner werten Kundschaft vor Weihnachten vorteilhafte Gelegenheit zu billigem Einkauf zugeben, veranstalte die im August d. J. geplanten

95-Pfennig-Tage

nunmehr vom 12. bis 18. Dezember.

Fernsprecher
Nr. 96

Kaiserstr. 55.

Hugo Fischer, Radevormwald

Haus- und Küchengeräte, Galanterie- und Luxuswaren.

Fernsprecher
Nr. 96

Grabenstr. 12.

Bitte meine Schaufenster, auch die an der Grabenstrasse, zu beachtn.

Geschenkartikel

passend für jeden Weihnachtstisch

finden Sie in unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit bei

Wilh. Bell jr., Halver

Porzellan- und Glaswaren, Galanterie- und Luxuswaren, Nickel-, Korb- und Lederwaren, Papier- u. Schreibwaren Spielwaren, Christbaumschmuck ::::

Bei Einkauf von 5 Mark an gewähre ich 5 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Bar.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind aus dem Kreise Altena weiter bei mir eingegangen von Herrn Förster Schwung zu Himmelmer, gesammelt bei einer Treibjagd auf Jagdhaus „Selene“ 15,— M.
gesammelt von der 3. Klasse der Volksschule zu Wiblingwerde 13,50 „
Gespendet am Bahnhof Altena 5,— „
Gesammelt von Fr. Else Vorbeck als Strafe für „Wien“ Jagen 4,— „
Freiw. Kriegsbiersteuer Rest. Beile-Altena weitere Rate 10,76 „
Weitere Sammlung in der Gemeinde Rierspe 500,— „

Für Ostpreußen von:

den zur Gefechtsbagage 2. Batl. Inf. Regt. 81 kommandierten Reservisten und Landwehrleuten der Kreise Altena, Lüdenscheid und Siegen, überreicht durch Herrn Unteroffizier Schürmeyer b. Komp. Inf. Regt. Nr. 81 30,35 „

Ferner für die Nationalstiftung von:
Stattisch H. Winkhaus-Wiblingwerde 12,— „
dieselbst gesammelt bei einer Abendgesellschaft 10,— „
Ergebnis der in Verthe und Umgehend veranstalteten Sammlung 584,— „
Herrn Adolf und Paul Schleifinger-Werdohl 500,— „
Altena, den 12. Dezember 1914.

Der Landrat: Thomee

Spielwaren-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Räumung der Spielwaren verkaufe ich den noch vorhandenen Rest theils bis zu

20% Rabatt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von

Zugharmonikas, Doppelzylindrige Dampfmaschine, Lokomotive, Electromotor, Transmissionen, Puppengestelle, Hüte, Perücken etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Er halte in den nächsten Tagen einen Waggon

Kartoffelöfen

für Kriegsbrot. Gebe solche zum billigsten Preise ab.
Alb. Herdepe, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen

Rainit

(lose). Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.

Amtsparcasse Halver.

Wir empfehlen den Beitritt zur Westfälischen Kriegs-Unterstützungscasse.

Für den Kriegshilfsfonds der Gemeinde Halver

spenden:

1. Herr Georg Preßler, Halver	5,— M.
2. Frau Hugo Brode, Halver	20,— „
3. Herr Robert Hefendehl, Hefeln	10,— „
4. „ Emil	10,— „
5. Herren Gebrüder „Clever“, Halverscheid	20,— „
6. Ungenannt	300,— „
7. Herr August Weyland, Berge	3,— „
8. „ Hermann Brüninghaus, Halver	20,— „
9. „ Theodor Fedinghaus, Vorst	10,— „
10. Remscheid'scher Jäger am Bahnhof Anschlag	5,— „
11. Herr Wilhelm Schönenberg, Brate	5,— „
12. „ Rudolf Bollmann, Bömmelbach	10,— „
13. „ August	10,— „
14. „ Carl	10,— „
15. „ Herm. Gelsenberg, Ober-Buschhausen	20,— „
16. „ Fritz Schöneberg, „	30,— „
17. „ vom Brode, Halver	100,— „
18. „ Ernst Fingerhut, „	25,— „
19. Sammlung im „Adler“	12,50 „
20. Herr Carl Volkmarath, Schwente	20,— „
21. Ungenannt, Halver	5,— „
22. Turnverein „Grünenbaum“, Sammlung gelegentlich einer Zusammenkunft	15,— „
23. Herr August Brinkmann, Ehringhausen	5,— „
24. Billardspieler am „Jägerhaus“, Halver	3,— „
25. Herr Friedrich Born, Collenberg	10,— „

Allen Gebern herzlichen Dank.

Halver, den 11. Dezember 1914.

Der Amtmann.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Naturreines

Schafwollgarn

fein gesponnen

ist wieder vorrätig.

Max. Degenhardt, Halver Südstr. 1.

Konsum-Verein
für Oberbrügge und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir bitten die Angehörigen, die zur Fahne einberufenen Mitglieder umgehend in den Verkaufsstellen bekanntzugeben.
Der Vorstand.

Spekulatius
per Pfund 70 Pfg.
Hud. Johann, Carthausen.

La Tafel-Äpfel
Feigen
empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Ia. Kunst-Speisefett
bester Ersatz für Schweine-schmalz
per Pfd. 88 Pfg.
empfiehlt
Aug. Schäfermann, Halver

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.
G. m. b. H.

Infolge des Krieges wird sich voraussichtlich die Lieferung von Kunstdünger im kommenden Frühjahr sehr schwierig gestalten. Wir beabsichtigen daher, einen Teil unseres Frühjahrsbedarfs schon jetzt zu beziehen und erühen daher die Mitglieder dringend, uns ihren Bedarf an Superphosphat, Ammonial-Superphosphat und Schwefel. Ammonial sofort aufzugeben. Bestellungen werden nur bis zum 15. Dezember entgegengenommen.

Gemischter Chor „Adler“
Halver.

Dienstagabend punkt 8 1/2 Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.

Blod- und Cervelatwurst
empfiehlt
Fran Ww. E. Lausberg, Halver.

Eier
frische, schwere Ware
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Empfehle Ia. frische schwere
Bayrische Eier
per Stück 15 Pfg.
Hud. Johann, Carthausen.

Neue Serringe,
Neue Giffgurken,
Neue Preiselbeeren
empfiehlt
Fran Ww. E. Lausberg, Halver.

Hiermit bringen wir die auf Lager befindlichen Waren in empfehlende Erinnerung als da sind: Thomasmehl, Knochenmehl, Rainit, 40% Kalisalz, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl, Mühlkuchen, Weizenkleie, Weizenblütenmehl, Roggen- und Viehsalz, Rüstlohlen, Steingutrohren dergl. Es empfiehlt sich Düngemittel fürs kommende Frühjahr möglichst jetzt zu kaufen. Unberechneten, gut gereinigten Hafer wird jeden Vormittag von Jedermann zum höchsten Preise angenommen. Ebenso Sade im heilen oder unheilen Zustande.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Rierspe-Bez. e. G. m. b. H.

Verschiedene Sorten
Fischmarinaden
(frisch eingetroffen)
empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Neue Para-Nüsse
Neue Hasel-Nüsse
Neue Wall-Nüsse
Neue Feigen
Neue Tafelrosinen
Birnen
Äpfel
Citronen

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann Ohl, Bez. Cöln